

Schützenbezirk
Landeck
im Bund der Tiroler
Schützenkompanien



Schützenbezirk Landeck

INFORMATIONS - MAPPE

für die Kompanien des Schützenbezirkes Landeck

(<http://www.tiroler-schuetzen.at/php/jahresmappen,3024.html>)

zusammengestellt von

Bezirkskommandant Mjr. Martin Schönherr

und

Bildungsoffizier Olt. Gerhard Gstraunthaler
(gerhard.gstraunthaler@gmail.com)

Landeck, im Juni 2019

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Denktage 2018:

Gedenkrede von Bez.Kdt. Mjr. Martin Schönherr
am Seelensonntag 2018 in Landeck

zur Nachlese:

Predigt von Dekan Franz Hinterholzer
beim Talschaftsfest Pontlatz am 3. Juni 2018 in Pfunds

150 Jahre Landesverteidigungskapelle:

Zur Baugeschichte der Herz-Jesu-Kapelle

Vorschau:

*Jubiläumsausstellung 150 Jahre Landesverteidigungskapelle
des Bezirkes Landeck*

*Auf den Spuren Maximilians I. im Tiroler Oberland
Maximilianausstellung auf Schloss Landeck*

Landes- und Regimentspokalschießen
mit einem Armbrustbewerb zum Maximilianjahr 2019
in Pfunds



Vorwort

Liebe Jungschützen, liebe Marketenderinnen, liebe Schützenkameraden!

Wir gedenken heuer einem besonderen Ereignis.

In Erinnerung an die 1866 bei LeTezze im Valsugana gefallenen Schützen des Gerichtsbezirkes Landeck wurde mit Hilfe einer Spende von Kaiser Franz Josef I. von den Landecker Schützen im Jahre 1869 am Landecker Friedhof die Landesverteidigungskapelle des Bezirkes Landeck errichtet.

Unser Bildungsoffizier Gerhard Gstraunthaler hat dieses Thema in den letzten Jahren in gewohnter Manier wunderbar aufgearbeitet. Auch schon in früheren Jahresmappen wurde dies dargestellt.

Ich danke unserem Bildungsoffizier für diese sehr aufwendige und wertvolle Arbeit.

Ich freue mich auf den Festakt am 6.7.2019 sowie auf die Jubiläumsausstellung auf Schloss Landeck.

Mit Schützengruß,

Martin Schönherr, Bez.Kdt.

Konflikt – Erfahrung – Chance

DENKTAGE 1918 | 2018

Gedenkrede von Bez.Kdt. Mjr. Martin Schönherr am Seelensonntag 2018 in Landeck

Sehr geehrter Herr Stadtpfarrer,
geschätzter Herr Bürgermeister,
liebe Landeckerinnen und Landecker!

Nach dem tödlichen Attentat auf Thronfolger Franz Ferdinand und seiner Gattin Sophie in der bosnischen Hauptstadt Sarajewo am 28. Juni 1914, erklärte der bereits 84 jährige Kaiser Franz Joseph I. einen Monat später Serbien den Krieg.

Aus einer geplanten „Strafaktion gegen Serbien“, die schnell erledigt sein sollte, entstand unter völliger Fehleinschätzung der Staatsführung und des Militärs ein Flächenbrand, der sogenannte „Große Krieg“, der später als erster Weltkrieg in die Geschichte einging.



Diese Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, ein Produkt imperialistischer, nationalistischer und militärischer Entwicklung Europas endete letztendlich in einer humanitären Katastrophe mit insgesamt 17 Millionen Toten in 40 Staaten rund um den Erdball.

Millionen von Soldaten wurden modernen Waffen in Materialschlachten preisgegeben.

Das Bild ist durch und durch ein düsteres.

Es war der erste industrielle Krieg, ein Kampf mit Maschinen und Material, auch wie gleichgültig gesagt wurde, an Menschenmaterial.

Erstmals fand ein Einsatz chemischer Waffen in großem Stil statt, Grausamkeiten auf einem ganz neuen Niveau.

Täglich fielen an vielen Fronten tausende Menschen wie Fliegen dem Rattern der Maschinengewehre zum Opfer.

In Stellungen verschanzt galt der Kampf nicht nur dem Feind, sondern auch den Seuchen und Krankheiten in den eigenen Reihen.

Beim Ausbruch des 1. Weltkrieges war Italien mit Österreich und Deutschland im sogenannten Dreibund vereint.

Das österreichische Angebot an Italien, die italienischsprachigen Gebiete der Monarchie – das heutige Trentino und Gebiete am Isonzo abzutreten und Triest den Status einer „freien Stadt“ zu gewähren kam zu spät, in einem Geheimvertrag im April 1914 wurden von der Entente die ladinischen und deutschsprachigen Gebiete bis zum Brenner als Lohn für den Kriegseintritt gegen Österreich-Ungarn versprochen. Es siegte der Sacro egoismo Italiens.

Aufgrund dieses militärischen Bündnisses war die Tiroler Südgrenze militärisch entblößt, da unter Verletzung des Tiroler Landlibells von 1511 die eigentlichen, für den Grenzschutz bestimmten Tiroler Einheiten (Kaiserjäger, Landesschützen und Landsturm) im Krieg gegen Russland in Galizien verbluteten (oder ehrlicher gesagt, verheizt wurden) – das waren 85 000 Tiroler, welche in Galizien oder in Serbien eingesetzt wurden. Die Grenze in Tirol konnte nur durch die Standschützen geschützt werden.

Alte und Junge taten dies tapfer, sie hielten durch, waren opferbereit eingedenk alter Traditionen, hielten Stand, hielten auch Stand gegenüber einem äußerst geringschätzigen Umgang der Offiziere der regulären Armee ihnen gegenüber.

Die politischen Folgen des 1. Weltkrieges sind bekannt.

Die Monarchie zerfällt mit einem Schlag, über 650 Jahre Habsburger Geschichte, der Geschichte Österreichs endet.

Das Austria erit in orbe ultima, sowie es einst gemeint war, wurde von der Tafel der Geschichte gewischt.

Die I. Republik entsteht.

Der lang ersehnte Frieden kam und das historische Kronland Tirol ist ein geteiltes Land.

Die Zerreißung Tirols ist besonders schmerzlich.

Durch den Friedensvertrag von St. Germain wurde der südliche Landesteil unserer Heimat Italien zugesprochen, nachdem er seit 1363 zu Österreich gehört hat.

Die Zerreißung war für die Bevölkerung traumatisch.

Die deutsch und ladinisch sprechende Bevölkerung wurde unterdrückt.

Eine Trennung ist heute im Rahmen des Europäischen Einigungs- und Friedensprozesses vielleicht nicht mehr so bitter und hat die geschichtliche Entwicklung mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union und dem Vertragswerk von Schengen die Trennlinie nahezu verschwinden lassen.

Es ist heute möglich, auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebenen zusammen zu arbeiten und wir sind in der Euregio wieder vereint.

Aber die Grenze im Süden unseres Landes ist und bleibt immer noch Unrecht.

Die humanitären Folgen dieser Katastrophe lassen sich kaum in Worte fassen:

17 Millionen Tote.

20 Millionen Verwundete.

Diesen fehlten Beine, Arme, Hände und ihre Gesichter waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, viele starben an diesen Verletzungen in den Folgejahren.
Die Überlebenden verarmten, weil sie keiner Arbeit nachgehen konnten.

Hunderttausende starben während und nach dem Krieg an Unterernährung und Krankheit.
Insbesondere Kinder und ältere Menschen überlebten dies nicht.
Von den Traumatisierten ganz zu schweigen.

Besonders schlimm war die Situation der Frauen, die vielleicht vom Kriegsgeschehen direkt nicht betroffen waren, aber in Ermangelung eines Ernährers in Not und Elend, Angst und Hoffnungslosigkeit erstarrten.



Wir stehen heute 100 Jahre später vor diesem Denkmal mit der wunderschönen Pieta, der mater dolorosa mit dem gefallenen Soldaten.
Eingemeißelt die vielen Namen der gefallenen Landecker.

Wir tun das ohne Pathos, aber in tiefer Ehrfurcht und großem Respekt.
Tapfer ist derjenige, der sich selbst überwindet und die Forderungen des Tages erfüllt.
Tapfer waren sie allemal.
Aber unter welchen Schmerzen, Leiden, Qualen, Gebeten und Schreien sie gestorben sind, können wir nur erahnen.
Alles Menschen, die ihr Leben nicht zu Ende leben konnten, mit unerfüllten Wünschen, Träumen und Hoffnungen.
Wir denken und gedenken aber auch allen Männern, Frauen und Kindern, die direkt oder indirekt durch diesen schrecklichen Krieg und seinen Folgen unsagbares Leid erfahren und ihr Leben verloren haben.

Ich denke, dass es wichtig ist, sich dieser, vor allem für uns Tiroler so schicksalhaften Zeit zu gedenken, ehrend-zurückhaltend, ohne Pathos und doch getragen von einem Selbstverständnis zu Ehren der Toten.

Sinn und Zweck von Gedenkveranstaltungen ist es nicht, womöglich irgendetwas von diesen schrecklichen Ereignissen zu verherrlichen.

Das Totengedenken, insbesondere das Gedenken an die gefallenen Landecker ist Teil und unserer Religion, unserer christlichen Werte, Teil unserer Kultur sowie Teil unserer Menschenwürde, in Erinnerung an unsere Toten und Mitgefühl an die Hinterbliebenen.

Es ist aber auch unser aller Auftrag für die Zukunft, mit jedem Gedanken, mit jedem Wort und mit jeder Handlung einen Beitrag zu leisten, dass sich derart Schreckliches nicht wiederholt. Möge das Leben und Sterben der hier namentlich aufgelisteten Landecker als Mahnmal für den Frieden in die Geschichte eingehen, eingedenk einer gemeinsamen Identität der drei Landesteile des historischen Tirols in einem friedlich einigen und geeinten Europa.

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/87307662

f.hinterholzer@gmail.com www.dekanat-prutz.at

Die verdorrte Hand

Predigt zur Schützenfeldmesse, Pfunds am 3.6.2018

Liebe Schützen, Marketenderinnen, Ehrengäste, liebe Mitchristen!

Das war ein **spektakulärer Aufmarsch** am letzten Sonntag in Mayrhofen: **10.600** Schützen marschieren nach der Feldmesse durch die von vielen Menschen gesäumten Straßen.

10.600 Mann, das ist **geballte Energie**, das ist „real man-power!“ Es ist gut, dass wir diese Kräfte nicht mehr brauchen, um unser **Land zu verteidigen** oder gegen irgendjemanden Krieg zu führen. Wir dürfen die Kraft unserer Hände für andere Dinge gebrauchen.

Im Evangelium hörten wir von einem **Mann, dessen Hand verdorrt war**. Obwohl das am Sabbat verboten ist, heilt Jesus den Mann und sagt: „**Streck deine Hand aus!**“ Der Mann streckte seine Hand aus und siehe da, sie war gesund.

Auch **meine Hände** sind – Gott sei Dank – gesund und kräftig. **70 Jahre Frieden** heißt auch, dass wir seit 70 Jahren unsere Hände dafür nutzen können, um unser **Land noch schöner und fruchtbarer zu machen**.

Was mich am **Alpenregionsfest** der Schützen besonders fasziniert hat, war der **Hinweis auf das kulturelle und vor allem auf das soziale Engagement** der Schützen.

Schützen **streckten ihre Hände aus, um Geld zu sammeln** für das Brunnenprojekt von Altbischof Stecher in Mali.

Schützen **legen Hand an bei den Hilfstransporten** in den Kosovo.

Schützen **drehen ihre ausgestreckten Hände auch um** und legen sie schützend auf Traditionen und Werte, die besonders **schützenswert** sind. Laut Statuten sind das in erster Linie der **Glaube, die Heimat, die Freiheit und die Würde des Menschen(!)**.

Schützen sind auch **bereit, ihre Hand zum Himmel zu erheben** wie es im Bundeslied heißt: „**heb zum Himmel Herz und Hand**“.

Nach der Salve, bei der sie die Hände zum Himmel erheben, holen sie diese auch wieder herunter und **falten sie zum Gebet**. Vorgestern sind Schützen betend **durch Ried gepilgert** und haben in der Kapuzinerkirche einen Dankgottesdienst gefeiert. Und in wenigen Tagen werden die Schützen von Pfunds **um 4 Uhr in der Früh eine Gebetsstunde zu Ehren des Herzens Jesu** abhalten.

Mit einer verdorrten Hand können wir all das nicht tun. Wir können sie weder **aufhalten**, um für andere zu betteln. Noch können wir sie **einsetzen**, um zu helfen. Mit einer verdorrten Hand können wir niemanden **schützen**. Und wenn die verdorrte Hand Ausdruck einer verdorrten Seele ist, kann ich damit **nicht einmal beten**.

Darum möchte ich heute bewusst **meine Hände hochhalten** und Jesus danken, dass ich sie bewegen und einsetzen kann und dass sie voll Leben und Kraft sind. Und sollten meine Hände erste **Lähmungserscheinungen** aufweisen, sollten sie nicht mehr bereit sein, zu schützen, zu beten und sich für das Gute einzusetzen, dann bitten wir den Herrn, dass er uns heute hier und jetzt, auch wenn heute Sonntag ist, unsere Hände wieder gesund mache.

Mit zwei gesunden Händen und einem gesunden Herzen können wir für andere betteln. Wir können Hand anlegen, schützen und beten. Amen.

150 Jahre Landesverteidigungskapelle des Bezirkes Landeck



Zur Baugeschichte der Landesverteidigungskapelle



Die älteste Darstellung der Landecker Pfarrkirche und des Friedhofs findet sich auf dem Gemälde der Rosariprozession vom **5. Oktober 1766** von Josef Gries (1714-1784). Der Kirchturm trug damals noch eine barocke Zwiebelhaube.

An der Nordseite des Friedhofs stand ein kleines Kirchlein, die Michaelskapelle.

Die Kapelle wurde am **5. August 1625** mit einem Altar eingeweiht.



Die Baugeschichte der Landesverteidigungskapelle



Josef Pfeiffer d. J. (1800-1874) lebte in Landeck als Kunst- und Landschaftsmaler. Vor allem Ortsansichten standen im Mittelpunkt seines Wirkens.



In dieser Darstellung der Pfarrkirche aus dem Jahr 1846 sieht man den Behelfsturm mit dem Notdach. Am **18. August 1777** brannte der Kirchturm vollkommen aus, wurde zum Teil abgetragen und mit einem Notdach abgedeckt. Im Zuge der Regotisierung wurde erst **1861** der Kirchturm erhöht und mit dem heutigen Spitzdach ausgestattet. An der rechten Bildseite sieht man noch die Michaelskapelle.

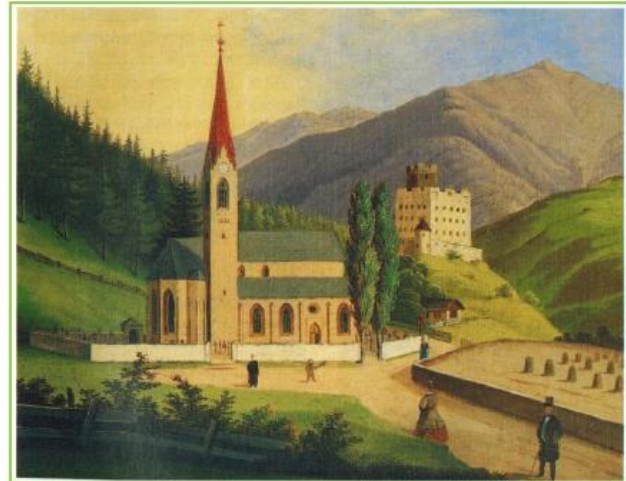


Auf diesem Gemälde von Josef Pfeiffer aus dem Jahr 1858 „von der Waldkapelle gegen *Perfuchs*“ ist der östliche Teil des Friedhofes vor der Erweiterung zu sehen.

Die Baugeschichte der Landesverteidigungskapelle



Pfarrkirche und Schloss Landeck von Josef Pfeiffer d. J. um 1865. Der neugedeckte Kirchturm hat bereits seine heutige Form, der Friedhof ist nach Osten erweitert mit neuer Einfriedung. Die Michaelskapelle muß im Zuge der Baumaßnahmen wohl abgebrochen worden sein.



Dieses Bild von Josef Pfeiffer d. J., das nach 1869 entstanden sein muss, ist eine der ersten Abbildungen der Herz-Jesu-Kapelle, die in die östliche Friedhofsmauer eingebunden wurde.

Die Baugeschichte der Landesverteidigungskapelle



Ansicht von Friedhof
und Herz-Jesu-Kapelle
im Jahr 1920.



Die Kapelle im Jahr 1955
nach der ersten Friedhofs-
erweiterung.

Die Landesverteidigungskapelle am Landecker Friedhof

Im Krieg gegen Italien **1866**, bei dem Oberitalien (Lombardei, Venetien) verloren ging, kämpften auch Tiroler Schützen erfolgreich gegen die Italienischen Truppen. Landecker Schützen haben die damalige Südgrenze Tirols im Val Sugana gegen ein zahlenmäßig weit überlegenes Italienisches Heer heldenhaft verteidigt.

Im Dritten Italienischen Unabhängigkeitskrieg kam es am **24. Juni 1866** zur Schlacht bei Custoza, südwestlich von Verona, aus der das Kaiserreich Österreich siegreich hervorging. Trotzdem mußte Österreich durch ein Geheimabkommen Italiens mit Preußen und nach der verlorenen Schlacht bei Königgrätz Venetien an Italien abtreten.

Ein Monat später, am **22. Juli 1866** stieß das Italienische Heer unter General Medici von Süden her in das Val Sugana vor. Bei Le Tezze hielt die nur 116 Mann starke Schützen-kompanie des Gerichtes Landeck unter dem Kommando von Hptm. Nikolaus Wachter aus Perfuchs gemeinsam mit einigen regulären Soldaten der Kaiserlichen Armee die zahlenmäßig weit überlegenen Italiener 2 Stunden lang auf. Jeden Schritt mußten sich die Italiener gegen die wackeren Tiroler erkämpfen. 10 Landecker Schützen fielen damals in diesem ungleichen Kampf. In Erinnerung an die gefallenen Landecker Schützen wurde mit Hilfe einer großzügigen Spende von Kaiser Franz Joseph I. eine Gedenkkapelle am Landecker Friedhof errichtet. Die *Landesverteidigungskapelle des Bezirkes Landeck* wurde genau 3 Jahre später, am **22. Juli 1869** feierlich eingeweiht. Diese Kapelle ist allen als die "Herz-Jesu-Kapelle" am Landecker Friedhof ein Begriff, im Volksmund so genannt, weil sich eine von Dominikus Trenkwalder geschaffene Herz-Jesu-Statue am Altar befindet.

Der Schützenbezirk Landeck begeht zum **150. Jahrestag** der Einweihung der Landesverteidigungskapelle einen großen Gedenktakt am Samstag, den **6. Juli 2019**, um 18:00 Uhr in Landeck. Anschließend erfolgt die Eröffnung einer Jubiläumsausstellung auf Schloss Landeck. Die Ausstellung ist dann vom **7. bis 31. Juli 2019** zu besichtigen.

Bezirksmuseum Schloss Landeck: <https://www.schlosslandeck.at/>



150 Jahre Landesverteidigungskapelle des Bezirkes Landeck

Jubiläumsausstellung

im Schloss Landeck

07. bis 31. Juli 2019



Niederwiltach
am 22. Juli 1869. am West-
ende der Gräze von Talsgama die
Landeschützen Compagnie des Bezirkes
Landeck in der Stärke von 13 Mann unter dem
Korpskommande Anton Wachtler gegenüber einer Abtheilung
der italienischen Armee Division Wiedner Stand; zwei
Stunden lang kämpfte sie im dichtesten Hagel und Steinregen voll
Todesverachtung gegen den zwanzigfach überlegenen Feind u. hat sei-
nem Überwundenen Einhalt. Sie wollten nicht vom Platze weichen bis der streng-
ste Befehl sie zwang. Zehn Landeschützen fielen in diesem ruhmvollen Gefechte
u. bestellten ihren unterschrockenen u. ausdauernden Heldenmuth in treuer Pflicht-
erfüllung für Gott, Kaiser u. Vaterland mit ihrem Blute.
Diese ihrem Andenken gewidmete Kapelle wurde von dem
zu deren Errichtung zusammengetretenen Comité den Gemeinden des Gerichtsbe-
zirkes Landeck im 22. Juli 1869 übergeben.



Ausstellung zum Maximilianjahr 2019: *Kaiser Maximilian I. im Tiroler Oberland*

Die Schützenkompanie Landeck, der Schützenbezirk Landeck, das Oberinntaler Schützenregiment und der Bund der Tiroler Schützenkompanien gestalten gemeinsam mit dem Bezirksmuseumsverein eine Ausstellung auf Schloss Landeck mit dem Titel *"Auf den Spuren Maximilians I. im Tiroler Oberland von 1494 bis 1518"*.

In dieser Ausstellung sollen die Reisen Maximilians am "Oberen Weg", dem mittelalterlichen Handelsweg entlang der Via Claudia Augusta über Reschen und Fernpass und seine Aufenthalte im Oberen Vinschgau, im Tiroler Oberland und im Außerfern nachgezeichnet werden. Der "Obere Weg" war zur Zeit Maximilians die wichtigste Verbindung zwischen den beiden damaligen Handelsmetropolen Augsburg und Mailand.

Es ist die Absicht, die Ausstellung grenzüberschreitend zu gestalten, mit Stationen vom Wormser Joch (Umbrail) über Glurns und den Reschen, Naudersberg, Finstermünz und Pfunds, nach Landeck, Imst, und über Fernstein, Ehrenberg bis hinaus nach Füssen.

Die Ausstellung wird mit einem großen Festakt des Bundes der Tiroler Schützenkompanien am Samstag, den **3. August 2019**, um 18:00 Uhr in Landeck eröffnet, die Ausstellung ist dann von **Sonntag, 4. August 2019 bis einschl. Sonntag, 22. September 2019** im Bezirksmuseum auf Schloss Landeck zu besichtigen.

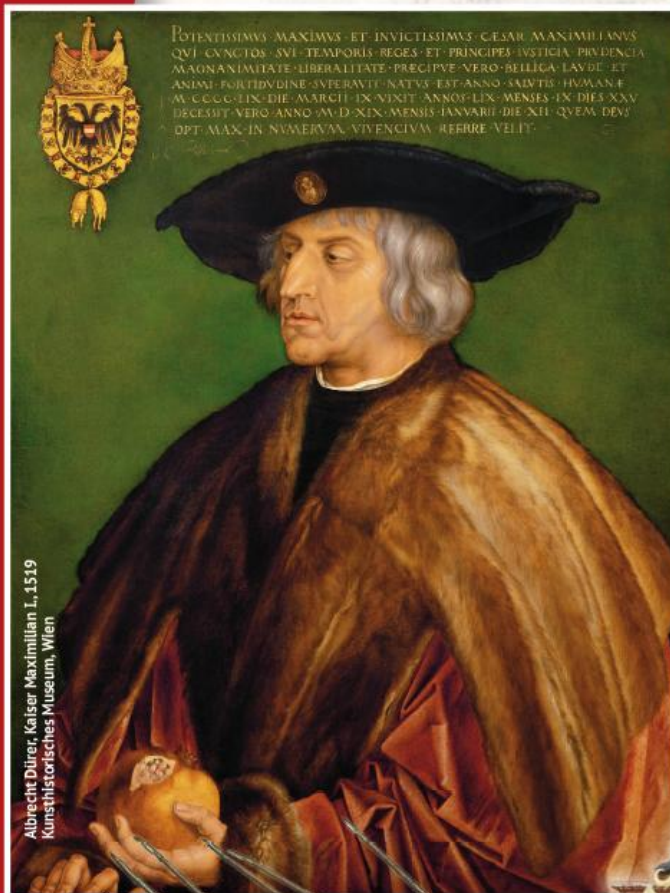
Bezirksmuseum Schloss Landeck: <https://www.schlosslandeck.at/>

M Maximilianjahr 2019

Auf den Spuren

Maximilians I.

im Tiroler Oberland von 1494 bis 1518



Albrecht Dürer, Kaiser Maximilian I., 1519
Kunsthistorisches Museum, Wien

POTENTISSIMVS MAXIMVS ET INVICTISSIMVS CAESAR MAXIMILIANVS
QVI CUNCTOS SVI TEMPORIS REGES ET PRINCEPES IVSTICIA PVBI-
CANA ANIMOSITATE LIBERALITATE PRECIPIVE VERO BELLIGA LANDE ET
ASINTE FORTVDINE SVPERAVIT NATVS EST ANNO SALVTIS HVMANE
M CCCC LIX DIE MARCHI IX NINT ANNO LIX MENSIS IX DIEI XXV
DECESSIT VERO ANNO MD XIX MENSIS IANVARI DIE XII QVEM DEVS
OPT MAX IN NVMERVM VIVENCIVM REFERE VELIT

**Ausstellung im
Schloss Landeck
04. August bis
22. September 2019**



Schützenbezirk Landeck

Bund der Tiroler Schützenkompanien

Oberinntaler Schützenregiment

In Kooperation mit:

INNS' BRÜCK

tirol

MUSEUM GALERIE SCHLOSS LANDECK



Das diesjährige "Jakob Lauterer" Landes- und Regimentspokalschießen des Oberinntaler Schützenregiments wird anlässlich des Maximilianjahres 2019 mit einem zusätzlichen Kombinationsbewerb Karabiner/Armbrust durchgeführt.

Schießzeiten: Freitag, 9. August 2019 von 14:00 - 18:00 Uhr
Samstag, 10. August 2019 von 8:00 - 16:00 Uhr

Ort: Pfunds/Tschingls bei der Kajetansbrücke

Anfahrt: auf der B 180 (Reschenbundesstrasse) durch Pfunds bis zur Kajetansbrücke, vor der Brücke links ab zum Parkplatz „Camping Via-Claudiasee“, von dort fahren Shuttle-Busse zum Schießplatz

Teilnahmeberechtigt: Mitglieder (ab vollendetem 18. Lebensjahr) von Schützenkompanien und Gilden, Jägerschaften und Inhaber von Jagdkarten

Ehrenschutz:

Bürgermeister Rupert Schuchter
Landeskommandant Mjr. Fritz Tiefenthaler
Bundeswaffenmeister Mjr. Hans Eller
Viertel- und Regimentskommandant Mjr. Fritz Gastl
Talschaftskommandant Mjr. Martin Nigg

Nähere Informationen und Ladschreiben erfolgen zeitgerecht.